

# „Naturraum Hellerau“

Das vorliegende Konzeptpapier beschreibt einen Gestaltungs- und Nutzungsansatz für ein seit vielen Jahren brach liegendes größeres Grundstück im Kerngebiet der Gartenstadt Hellerau, mit dem Ziel, einen im Ortsteil integrierten, vielfältigen Naturraum zu schaffen.

Zunächst wird im ersten Teil der aktuelle Zustand des Grundstücks beschrieben, danach die übergeordneten Ziele des Projektes dargelegt und im Weiteren ein Gestaltungsplan mit Nutzflächen und den beteiligten Nutzergruppen vorgestellt. Abschließend werden kurz zwei Alternativen zur Realisierung und Finanzierung betrachtet.

## 1. Aktueller Zustand

Das Grundstück mit der Flurbezeichnung 675/3 liegt im Kernbereich der Gartenstadt Hellerau in unmittelbarer Nähe zum Festspielhaus und in direkter Linie zum Markt Hellerau. Es wird im Norden von der Karl-Liebknecht-Straße begrenzt, im Westen durch die Hausgärten der Bebauung am Heideweg, im Osten durch den Sportplatz und im Süden durch den Wald und Park am Gondelteich. Am östlichen Rand verläuft ein nicht gepflegter Fußweg von der Karl-Liebknecht-Straße zum Gondelteich.

Die Grundstücksgröße beträgt ca. 15.000 qm. Die Topographie in der nördlichen Hälfte ist weitgehend eben, die südliche fällt nach SO, zum Gondelteich hin ca. 6m ab.

Seit 12 Jahren ist das Grundstück eine Brache. In den Jahren davor war es zeitweise als Ackerland an Bauern in Rähnitz verpachtet. Nachfolgend hat sich die Kanadische Goldrute als dominante Staude auf dem Gelände ausgebreitet. Im vergangenen Winter sind vom damaligen Eigentümer, dem Land Sachsen, Pflegemaßnahmen durchgeführt worden, in dessen Rahmen trockener Staudenbewuchs gemäht und kleinere Bäume entfernt wurden. Verblieben ist ein kleiner Bestand an 8-12 jährigen Birken und Kiefern (Anlage S. 1 u. 2).

## 2. Ziele

Unter dem Leitgedanken der Biodiversität (insb. genetische Vielfalt, Vielfalt von Lebensräumen) und dem Naturschutz verfolgen die geplante Landschaftsgestaltung und Nutzung vier wesentliche Zielsetzungen:

1. *Landschaftsgestaltend*: Vervollständigung eines artenreichen Grünzugs quer durch Hellerau, durch den ein Biotopverbund vom Heller bis zum Festspielhaus entsteht; harmonische Integration des Grundstücks in Ortsbild und Landschaft.
2. *Historisch/arterhaltend*: Anbau alter ortstypischer Sorten an Obstbäumen, Sträuchern und Nutzpflanzen, ihre Vermehrung, Tausch und Weitergabe. Vorzugsweise sind dies Sorten, die typisch für regionale Haus- und Bauerngärten um 1900 waren, also zur Zeit der Gründung von Hellerau.
3. *Pädagogisch*: Integration von Schulgärten mit dem Leitgedanken zugeordneten Lernkonzepten; Information und Aufklärung zum Wert des Erhalts der biologischen Vielfalt und dem nachhaltigen Anbau versus Monokulturen und hybriden Sorten; Motivation der Bürger zu einer verstärkten ökologischen und naturnahen Gestaltung der eigenen Gärten.
4. *Gemeinschaft stiftend*: Vom Anbau, über Pflege und Ernte, bis zum Verbrauch können Bürger in Gemeinschaft aktiv sein, Kontakte erweitern, Erfahrungen austauschen, Netzwerke aufbauen, Verantwortung übernehmen. Private Bereiche der Nutzung sind nicht vorgesehen.

## 3. Landschaftsgestaltung und Nutzung

Der Gestaltungsplan (Anlage S. 3 u. 4) berücksichtigt Topographie, Lichtverhältnisse, vorhandenen Baumbestand und die mit den Zielen verbundenen Nutzungsschwerpunkte. Die Fläche gliedert sich danach grob in folgende Bereiche:

1. Ein lockerer Gehölzstreifen am südlichen und westlichen Rand der Brachfläche verbindet den Wald am Gondelteich mit dem Wäldchen vor dem Festspielhaus. Ortstypische Sträucher und Büsche, wie Holunder, Schlehen, Haselnuss, Forsythie, können hier stellenweise mit Nutzsträuchern wie Stachelbeere oder Brombeere durchmischt werden.
2. Im nördlichen Bereich entlang der Karl-Liebknecht-Straße nimmt eine Streuobstwiese knapp 50 % der Gesamtfläche ein. Je nach Sortenmix sind 50 bis 70 Bäume möglich. Die Pflege des Obstgartens und die Verwertung des anfallenden Obstes über die ortsansässige Brennerei oder Kelterei sind gemeinschaftliche Aktivitäten, mit dem Verein Bürgerschaft Hellerau e.V. in lenkender Funktion.

3. Im mittleren Bereich sind vier Teilflächen von jeweils ca. 400 qm für eine gärtnerische Nutzung vorgesehen.

(A) Ein Gemeinschaftsgarten für Hellerauer Bürger, organisatorisch betreut durch die Umweltgruppe im Verein Bürgerschaft Hellerau e.V.

(B) Schulgarten der Natur und Umweltschule Dresden. Die Schule verfügt z.Zt. noch über keinen eigenen Schulgarten und hat großes Interesse an der Fläche.

(C) Schulgarten der Grundschule Hellerau. Die in unmittelbarer Nähe gelegene örtliche Grundschule möchte die Fläche als klassischen Schulgarten nutzen können, für den Fall, dass die heutige Schulgartenfläche dem in Planung befindlichen Erweiterungsbau zum Opfer fällt. Anderenfalls würde sie den Garten als Erweiterung mit einer eher naturkundlichen Ausrichtung nutzen.

(D) Musterbepflanzungen historischer Hellerauer Kleinhausgärten. Die Architekten von Hellerau, wie Muthesius oder Riemerschmidt, haben in ihrem ganzheitlichen städtebaulichen Konzept auch Bepflanzungsempfehlungen für die Hausgärten in Hellerau formuliert, die auf der Fläche erlebbar gemacht werden, für Besucher und auch als Anregung für Hellerauer Bürger. Die Ausgestaltung und Betreuung übernimmt die Museumsgruppe im Verein Bürgerschaft Hellerau e.V.

Die gärtnerisch genutzten Teilflächen erhalten eine einheitliche niedrige Einfriedung im Stil Hellerauer Gartenzäune (Staketenzaun).

4. Die Restlichen Freiflächen werden als pflegeleichte Wildblumenwiesen oder Bienenweiden angelegt. Entlang der Gärten am Heideweg und an der Grenze zum Sportplatz vorhandene Gehölze, sowie der Bestand an Bäumen bleiben weitgehend erhalten.
5. Ein einfaches Wegesystem mit wassergebundener Decke erschließt das Grundstück und die gärtnerischen Nutzflächen. Der quer von NW nach SO verlaufende Weg bietet zudem Fußgängern zwischen Festspielhaus und Markt oder Deutschen Werkstätten eine attraktive (weil kürzere) Alternative zum Heideweg. An der höchsten Stelle des Geländes wird ein Platz funktional als Treffpunkt und Ort der Kommunikation gestaltet.

Grundsätzlich sollen alle Flächen, mit Ausnahme der gärtnerisch genutzten, so entwickelt werden, dass sie nur wenig bis selten gepflegt werden müssen. Naturprozesse sind explizit zugelassen, die Fauna und Flora darf sich verändern und anpassen.

#### 4. Realisierung und Finanzierung

Jeder Weg zur Realisierung des Konzeptes setzt die Einsicht und Überzeugung der Stadt Dresden als Grundeigentümers voraus, dass hiermit ein signifikanter Beitrag zur Stadtökologie, dem innerstädtischen Naturschutz, der gartenstadtgerechten Entwicklung von Hellerau und ein Ausgleich für zahlreiche verloren gegangene Grünflächen im Dresdner Norden verbunden ist.

Zwei mögliche Realisierungsalternativen werden im Folgenden kurz betrachtet:

**1) Die Stadt setzt das Konzept um.** Sie koordiniert und finanziert unter Ausnutzung von Fördermöglichkeiten auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene alle Arbeiten. Alle Nutzflächen, inkl. Streuobstwiese, werden „urbar“ gemacht, bevor sie an die jeweiligen Institutionen, die zwei Grundschulen und der Bürgerverein, zur Bepflanzung und weiteren Pflege übergeben werden. Die langfristigen Aufwendungen der Stadt reduzieren sich dann auf wenige, relativ pflegeleichte Flächen. Vorteil dieser Variante ist die schnelle Umsetzbarkeit, aufgrund der größeren technischen, finanziellen und personellen Fähigkeiten der Stadt, relativ zu bürgerlichen Initiativen.

**2) Die Stadt verpachtet das Grundstück** für einen sehr geringen oder symbolischen Pachtzins langfristig an den Verein Bürgerschaft Hellerau e.V. Der Verein realisiert zusammen mit anderen lokalen Vereinen, Initiativen und Firmen schrittweise die konzeptionellen Ziele. Dieser Ansatz erfordert eine längere Umsetzungszeit, entbindet dafür die Stadt von Planung und Koordinierung und langfristigen Aufwendungen, nicht jedoch von der generellen Unterstützung des Projektes.

Kritisch sind in dieser Variante die hohen Aufwendungen in der Startphase für die Beseitigung der Kanadischen Goldrute, die als invasiver Neophyt die Fläche überwuchert und die heimischen Pflanzen großflächig verdrängt hat, sowie für die Erschließung durch ein geeignetes Wegesystem und die vorzugsweise über einen Brunnen sicherzustellende Wasserversorgung. Die damit verbundenen Kosten können vom Verein allein nicht aufgebracht werden. Allerdings wird gerade für ein Projekt dieser Art und Zielsetzung eine Finanzierung über Fördermittel, Ausgleichszahlungen oder Umweltstiftungen für sehr aussichtsreich angesehen.

Die folgende Neuanpflanzung kann bereichsweise und in kleineren Schritten erfolgen, getragen von Aktionen wie „Bürger schaffen Grün“, Baumspendeaktionen, oder Gruppeninitiativen. Das große Engagement der Hellerauer Bürger für gemeinschaftliche Themen, ihre Bereitschaft zu Spenden und freiwilliger Arbeitsleistung, hat sich gerade erst im Aufbau der Waldschänke Hellerau gezeigt und kann auch für dieses Projekt angenommen werden.

Für die langfristige, kontinuierliche Pflege und Erhaltung werden Kosten für die Miete von Großgeräten und für landschaftsgärtnerische Dienstleistungen entstehen. Diese müssen vom Projekt selbst getragen werden. Neben den üblichen Finanzierungsmöglichkeiten sind hier auch Erlöse aus dem Verkauf von Anbauprodukten, insb. der Streuobstwiese, denkbar.

## 5. Fazit

Aktuelle Bürgergartenprojekte haben mehrheitlich einen sozioökonomischen oder/und soziokulturellen Hintergrund. Das hier vorgestellte Gestaltungs- und Nutzungskonzept für die Brache an der Karl-Liebknecht-Straße in Hellerau differenziert sich davon insofern, als es Stadtökologie, Naturschutz und Erhalt der Artenvielfalt zum übergeordneten Ziel hat. Dieser innovative Ansatz erschließt vielfältige Finanzierungsmöglichkeiten. Das Konzept ist im Grundsatz verträglich mit dem Denkmalschutz der Sachgesamtheit Hellerau und dem laufenden Antrag auf Anerkennung Helleraus als UNESCO Weltkulturerbe.

Vorbehaltlich eines positiven Beschlusses der Mitgliederversammlung und eines belastbaren Finanzierungsplanes, wird eine Realisierung des Konzeptes durch den Verein Bürgerschaft Hellerau e.V. als gangbar angesehen. Der Verein kann dabei auf die Beratung und Unterstützung zahlreicher Fachexperten im Vereinsumfeld zurückgreifen.

Anlage: Freiraumkonzept